

GÜTERS DIE
LOHERVISION
VERLAGSEINER
HAUSNEUENWELT



GottesdienstPraxis

Serie A

Arbeitshilfen für die Gestaltung
der Gottesdienste im Kirchenjahr

Herausgegeben von Sigrun Welke-Holtmann

GottesdienstPraxis

III. Perikopenreihe

Band 3:

Kantate bis 11. Sonntag nach Trinitatis



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

1. Auflage

Copyright © 2017 Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Der Verlag weist ausdrücklich daraufhin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Umschlagentwurf: Finken & Bumiller, Stuttgart, unter Verwendung des Bildes »Einspruch!« von Eva Engler. Signatur. EmEk. Geboren 1957 in Würzburg, Pfarrerin, Klinikseelsorge, Kunst- und Kreativitätstherapie. Lebt und arbeitet in Darmstadt. Seit 2000 Ausstellungen, seit 2004 eigenes Atelier in Darmstadt. Schwerpunkte: Arbeit mit großen Formaten, meist im Format 100 x 100 cm, experimentelle Techniken und vielschichtiger Bildaufbau mit Pigmenten.
Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling
Druck und Einband: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-579-07519-8

www.gtvh.de

Inhalt

Kantate Mt 21,14–17(18–22) Dirk Klute	7
Rogate Lk 11,5–13 Christoph Kiworr	15
Christi Himmelfahrt 1 Kön 8,22–24.26–28 Hanna Kreisel-Liebermann	24
Exaudi Joh 7,37–39 Rainer Heimbürger	31
Pfingstsonntag Joh 16,5–15 Birgit Brügge	38
Pfingstmontag Gen 11,1–9 Sabine Ost	49
Trinitatis Jes 6,1–13 Bernd Niss	57
1. Sonntag nach Trinitatis Joh 5,39–47 Andreas Gruhn	66
2. Sonntag nach Trinitatis Mt 22,1–14 Ingrid Keßler-Woertel	72
3. Sonntag nach Trinitatis Lk 15,1–7 Hilmar Gattwinkel	81

4. Sonntag nach Trinitatis Gen 50,15–21 Klaus Johanning	91
5. Sonntag nach Trinitatis Joh 1,35–42 Mathis Burfien	99
6. Sonntag nach Trinitatis Dtn 7,6–12 Annette Mehlhorn	107
Familiengottesdienst zur Taufferinnerung Ulrike Wahl-Risser	115
7. Sonntag nach Trinitatis Joh 6,30–35 Stefan Holtmann	121
8. Sonntag nach Trinitatis Jes 2,1–5 Annette Bruse / Sybille Gottwick	130
9. Sonntag nach Trinitatis Mt 7,24–27 Reinhard Laser	142
10. Sonntag nach Trinitatis (Israelsonntag) Ex 19,1–6 Eckhard Herrmann	150
11. Sonntag nach Trinitatis Mt 21,28–32 Doris Agne	159
Die Autorinnen und Autoren	167

Kantate

Mt 21,14-17(18-22)

Dirk Klute

Erste Begegnung mit dem Text

Welche Menschengruppen hier erscheinen und wie Jesus mit ihnen umgeht, das macht mich neugierig:

Ich nehme die vorangehende »Tempelreinigung« hinzu. Dort wirft Jesus hinaus: Händler, Käufer, Geldwechsler, Taubenhändler.

Stattdessen treten nun ein: Lahme und Blinde. Jesus heilt sie.

Die rufenden Kinder: Jesus verteidigt sie – und das, was sie rufen: Jesus als Davidssohn und Retter, also als Messias.

Die Hohenpriester und Schriftgelehrten: Jesus lässt sich auf ein Streitgespräch mit ihnen ein, danach »lässt er sie stehen«.

Das lädt zu richtigen, aber allzu platten Stereotypisierungen ein: Jesus, der Freund der Randgruppen, und die Etablierten und der Kommerz bekommen eine Abfuhr.

Ich möchte mir all diese Leute näher ansehen. Wie kann, wie muss ich mich in diesen Gruppen wiederfinden? Mit welchen Konsequenzen?

Exegetische Skizze

Ich beschränke mich auf die V.14–17. Zu der Perikope mit dem verdorrten Feigenbaum (V.18 ff.) sehe ich keinen Zusammenhang. Auch finde ich die Mk-Vorlage zum Feigenbaum besser erzählt. Mitzudenken ist jedoch die vorangehende »Tempelreinigung«. Erst mit ihr ist die Szene im Tempel komplett.

Ich entscheide mich für die Einheitsübersetzung. Sie scheint mir am ehesten in der Schnittmenge von »genau übersetzt« und »gut lesbar« zu sein.

Wie haben es mit wohlkomponiertem, matthäischem Sondergut zu tun: Die einen müssen gehen, die anderen kommen. Die Kommenden sind nicht allgemein Gehandicappte, sondern speziell Blinde und Lahme. Eine Anspielung auf 2 Sam 5,8 (»Lass keinen Blinden und Lahmen ins Haus!«), was als Hinweis auf ein Zutrittsverbot zum Tempel gelesen werden kann. Allerdings werden nur bei den Essenern Blinde und Lahme als »Unreine« ausdrücklich ausgeschlossen.

Bei Jesus ist das völlig anders: Ihm sind die sonst Ausgeschlossenen willkommen, sie finden bei ihm und durch ihn Heilung. Gleiches soll für die vom Evangelisten angesprochenen Gemeinden gelten.

Zugleich könnten die »Blinden und Lahmen« auf das Heilswort aus Jer 31,8 anspielen: »Siehe, ich will sie aus dem Lande des Nordens bringen und will sie sammeln von den Enden der Erde, auch Blinde und Lahme, Schwangere und junge Mütter, dass sie als große Gemeinde wieder hierher kommen sollen.« Das wäre dann eine Betonung der eschatologischen Bedeutung der Ereignisse. Ganz ähnlich die Verheißung der Heilung der Blinden und Lahmen in Jes 35,5f., eine Prophezeiung, die Jesus bereits in seiner Antwort an den Täufer Johannes aufgreift (Mt 11,4 f.).

Wie schaffen die Blinden und Lahmen ganz praktisch den Weg in den Tempel? Matthäus gibt keine Antwort. Es ist wie z. B. bei der Heilung der beiden Blinden (Mt 9,27 ff.): Während in der Bartimäus-Vorlage bei Mk (10,46 ff.) der Blinde erst geheilt wird und dann Jesus folgt, folgen die beiden Blinden bei Mt Jesus geradezu distanzlos-penetrant bis ins Haus nach, um erst dann geheilt zu werden. So auch jetzt: Der Glaube der Gehandicappten (er wird hier nicht ausdrücklich erwähnt) manifestiert sich darin, dass sie erhebliche Mühen auf sich nehmen und eigene Schritte wagen, um den beschwerlichen Weg zu bewältigen, an dessen Ziel sie Zutritt und Heilung erfahren.

Das sich anschließende Lob Jesu als kommendem Retter stößt bereits in der Lk-Fassung des Einzugs in Jerusalem auf die Kritik der Religionsexperten. Bei Lk waren die Lobenden die zahlreichen Jünger (also nicht nur die Zwölf), die Kritiker waren die Pharisäer. Nun bei Mt im Tempel sind die Kinder die Lobenden, die Kritiker sind die Hohenpriester und Schriftgelehrten, die ja auch besser zum Tempel passen. Kinder müssen es hier sein, damit Jesus die Kritiker auf die lobenden Unmündigen und Säuglinge aus Ps 8 hinweisen kann.

Weg zur Predigt

In der ganzen Tempel-Szene haben die beteiligten Gruppen sehr Unterschiedliches zu »bringen«:

Die *Händler, Käufer, Geldwechsler* »bringen« ihre Ware bzw. ihr Geld. Das alles dient dem religiösen Betrieb und für die Händler und Geldwechsler auch dem Broterwerb. Diese Gruppen kommen zum Gotteshaus, aber nicht zu Jesus. Eher im Gegenteil: Jesus mischt sich unerwartet und unerwünscht ein und macht dem religiösen Betrieb ein Ende.

Die *Blinden und Lahmen* bringen weder Geld noch Opfergaben, sondern ihre Lähmungen und ihre fehlende Sicht. Und sie bringen ihre Hoffnung auf Jesus, ihren Glauben. Der hat ihnen trotz Handicap Beine gemacht und sie den Weg bewältigen lassen. Sie finden bei Jesus Heilung. Die *Kinder* bringen ihr »Hosanna dem Sohn David!«. Kein professioneller Knabenchor, sondern einfache, laut vernehmbare Stimmen. Hier liegt der Bezug zum Sonntag Kantate. Jesus stellt sich auf ihre Seite und wertet sie auf zu Erfüllern von Psalm 8.

Die *Hohenpriester und Schriftgelehrten* bringen ihren Ärger und ihre theologischen Einwände. Jesus fertigt sie kurz und bündig ab, lässt sie stehen und geht weg.

Ich betrachte diese Szene als Einladung zur Selbstprüfung. Was bringe ich zu Christus?

Eine allgemeine religiöse Betriebsamkeit, noch dazu eine, »die sich rechnet« (Händler etc.), geht an Christus vorbei. Wenn Christus mich daran hindert, mir das austreibt, wäre das geradezu sein Segen, weil das alles mich von dem Eigentlichen trennt.

Gleiches gilt für eine »schriftgelehrte« Überheblichkeit gegenüber den einfachen Glaubensaussagen und -ausdrucksformen jener, auf die ich vielleicht herabsehe. Wenn ich anfangs, mir auf meine angebliche Reife oder meine differenzierte religiöse Meinung etwas einzubilden, könnte es sein, dass mich Christus damit stehen lässt – und ich damit dann im Regen stehe, ohne ihn.

Aber: Wenn ich mir meiner Handicaps und Grenzen bewusst bin (Blinde, Lahme), meiner Lähmungen, Sichtverengungen, meiner Orientierungslosigkeit, meiner Hilflosigkeit, dann kann, dann soll ich ihm das alles bringen. Es kann sein, dass ich in seiner Nähe Heilung erfahre.

Auch wenn ich ihm mein einfaches Lob, meine Anbetung, meine ungeübte laute Stimme bringe (die Kinder), wenn ich ihm laut singe, auch wenn ich »es gar nicht kann«, dann bin ich damit ganz richtig bei Christus. Er steht zu mir und gibt mir Recht.

Predigtthema

Ich bin Christus mit meinen Lähmungen, mit meiner Blindheit, meiner Hilflosigkeit, aber auch mit meinem kindlichen Glauben und Jubel willkommen, er schenkt mir seine heilsame Nähe. Mit allem Aufgesetzten dagegen – Religionsbetrieb, kluge Arroganz, ... – stehe ich mir und ihm im Weg.

Vorschläge zur Liturgie

Psalm: Alternativ zum Wochenpsalm 98 bietet sich heute Ps 8 an (wird von Jesus zitiert).

Lesungen: Ev.: Mt 11,25–30; bes. V. 25 passt zur Predigt; AT-Lesungen, die gut zur Tempelreinigung passen (Kultkritik): Jes 56,6–8; Jes 1,10–18; Am 5,21–24; Mi 6,6–8

Lieder: EG 161 Liebster Jesu, wir sind hier; EG (RWL) 577 Kommt herbei, singt dem Herrn; EG 324 Ich singe dir mit Herz und Mund; EG 302 Du meine Seele, singe; EG 288 Nun jauchzt dem Herren, alle Welt; EG 499 Erd und Himmel sollen singen; Ich sing dir mein Lied (leider nicht im EG; z. B. Mennonitisches Gesangbuch 44); aus Taizé: Singt dem Herrn ein neues Lied

Gebet nach der Predigt

Christus, manchmal stehe ich mir durch meine Überzeugungen und meine selbstverständlichen Rollen im Weg – im Weg zu dir, im Weg zu mir selbst, im Weg zu den anderen, zu wirklicher Begegnung. Ich bitte dich: Rüttle mich auf! Und: Lass mich meine Blindheiten und Lähmungen erkennen! Damit ich so zu dir kommen kann, wie ich bin. Und du mich heilst. Amen.

Vorschlag zur Predigt

Möglicher Anfang

Na, was haben Sie heute Morgen mitgebracht in den Gottesdienst? Vielleicht gehören Sie zu denen, die Bibel oder Gesangbuch dabei haben. Oder als Chor-Mitglied eine Melodie im Kopf. Oder ich: Notizen zum Verlauf und zur Predigt. Vielleicht haben Sie ein Familienmitglied mitgebracht oder einen Nachbarn. Vielleicht Geld für die Kollekte.

Und sonst? Vielleicht Gefühle? Vorfreude? Sorgen? Traurigkeit? Verzweiflung? Glück? Dank? Oder gar kein klares Gefühl, und Sie müssen sich erst fragen: »Ja, was fühle ich eigentlich gerade so?«

Oder spezielle Gedanken? Am ehesten vielleicht Ihre Grübel-Gedanken und Sorgen, die haben Sie ja sowieso meistens dabei.

Ihren Körper, den haben Sie auf alle Fälle mitgebracht. Vielleicht ist Ihnen das gar nicht aufgefallen, weil der alles gut mitmacht, der Körper. Aber vielleicht auch nicht: Vielleicht hat es Ihnen Ihre Geh-Behinderung schwer gemacht. Oder die Schmerzen. Vielleicht machen die Ohren nicht mit, und Sie wissen gar nicht so recht, was hier gerade gespielt wird. Oder. Oder.

Sie merken: Wir bringen heute Morgen ganz Unterschiedliches mit, wir bringen UNS ganz unterschiedlich mit. Und irgendwie »läuft« dann so ein Gottesdienst. Und für jeden und jede anders.

Zum weiteren Verlauf

Als Jesus in seiner letzten Erden-Woche in Jerusalem den Tempel betritt, da trifft er auf Leute, die haben auch was mitgebracht: Opfertiere, klein und groß. Das normale Geld von draußen und das spezielle Tempelgeld. Es wird gewechselt, umgetauscht, ge- und verkauft, damit der normale Opferbetrieb funktioniert. Aber Jesus platzt der Kragen. Er jagt sie alle hinaus. Sie kennen diese Geschichte wahrscheinlich. Die »Tempelreinigung«. »Mein Haus soll ein Bethaus sein!«, zitiert Jesus den Propheten Jesaja. Aber was die Leute alles mitgebracht haben, das dient anderen Zwecken. Das stört das Gebet. Findet Jesus jedenfalls.

Aber nun kommen noch andere, erzählt uns Matthäus. Und die bringen ganz anderes mit:

»Im Tempel kamen Lahme und Blinde zu ihm und er heilte sie. Als nun die Hohenpriester und die Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er tat, und die Kinder im Tempel rufen hörten: Hosanna dem Sohn

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Sigrun Welke-Holtmann

Kantate bis 11. Sonntag nach Trinitatis
Mit CD-ROM

Paperback, Broschur, 168 Seiten, 13,5 x 21,5 cm

ISBN: 978-3-579-07519-8

Gütersloher Verlagshaus

Erscheinungstermin: April 2017

Arbeitshilfen für die Gestaltung der Gottesdienste im Kirchenjahr

DAS Werkbuch für die Gottesdienste der Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres mit Exegesen, theologischen Einführungen, Ideen für die Predigt, Formulierungsvorschlägen für Einleitungen und Gebete sowie zahlreichen Texten für Predigt und Liturgie.



[Der Titel im Katalog](#)